

im Moment das Suchen nach bestimmten Autoren mühsam macht, worüber aber die Vermutung hinwegtröstet, daß ein Erstellen der Register schon jetzt das Erscheinen des Bandes sehr hinausgezögert hätte; der Hinweis am Kopf jedes Bibliothekseintrages auf gedruckte und ungedruckte Kataloge und Repertoiren ist auch für den quellenhistorischen Forscher informativ, dessen Interessen nicht auf humanistische Hss. gerichtet sind. Die Seiten XXIV–XXXVIII des Vorwortes drücken den Dank an weit über 400 Wissenschaftler und an fast ebensoviele Bibliotheken aus, die an dem Nachschlagewerk durch Auskünfte und Sammelarbeit mitgewirkt haben. Diese Kooperationsbereitschaft in großem internationalen Stil zeigt zum einen, wie übereinstimmend positiv der Nutzen von K.s Unternehmung beurteilt wird. Zum anderen stellt allein die Kontaktaufnahme und Auswertung so vieler heterogener Quellen eine wissenschaftsorganisatorische Leistung dar, die in hohem Maße beeindruckt, zumal sie von einem einzelnen erbracht wurde. G. S.

Medieval manuscripts in British Libraries, by N.R. Ker, Bd. 3: Lampeter-Oxford, Oxford 1984, Clarendon Press, XXXVI u. 735 S., setzt das zuletzt DA 35,234 angezeigte Unternehmen fort. Trotz des Todes von Ker (August 1982) ist ein vierter, abschließender Band zu erwarten (vgl. A.G. Watson S. VIII). H. S.

Bernhard Gallistl, Beispiele zur Geschichte der Handschriftenerschließung in Wolfenbüttel, Wolfenbütteler Beiträge 6 (1983) S. 74–185, weist einleitend sehr zu Recht auf das Erfordernis hin, die Entwicklung der wissenschaftlichen Handschriftenbeschreibung auch in ihren älteren Phasen stärker zu beachten, und macht dann die Probe aufs Exempel, indem er die Verzeichnung bestimmter Guelferbytani (Codd. 3 Helmst., 32 Helmst., 1 Weiss., 61 Weiss.) in handschriftlichen und gedruckten Katalogen von Eberhard Eggelinck (1588) bis zu Hans Butzmann (1964) durch die Jahrhunderte verfolgt. R. S.

---

Anecdota Novissima. Texte des vierten bis sechzehnten Jahrhunderts, hg. von Bernhard Bischoff (Quellen und Untersuchungen zur Lateinischen Philologie des Mittelalters 7) Stuttgart 1984, Anton Hiersemann Verlag, 292 S., 5 Tafeln, DM 120,-. Die 42 von Bischoff auf seinen Bibliotheksreisen entdeckten Stücke, die hier bekannt gemacht werden, umfassen das gesamte Spektrum literarischer Quellen von Theologie und Fachliteratur über Sagen und Dichtungen bis zur Parodie, darunter ein halbes Dutzend volkssprachlicher Texte (S. 241–268), die Romanisten, Germanisten und Orientalisten werden aufmerksam lassen. Um einen Eindruck von der Vielfalt zu geben, seien die Inedita vorgestellt, wobei die inhaltliche Anordnung des Bandes beibehalten wird: Der Brief des Hohenpriesters Annas an den Philosophen Seneca – eine jüdisch-apologetische Missionsschrift (Viertes Jahrhundert?) (S. 1–9), eröffnet die Gruppe theologischer Texte; es ist das einzige literarische Denkmal jüdischer Mission in lateinischer Sprache, überliefert in einer Kölner Hs. aus dem 9. Jh. – Ratheriana (968) (S. 10–19), gibt eine Übersicht über Rathers Autographie und die ihm fälschlich zugeschriebenen Schriften, worauf Betrachtungen Rathers zur abendlichen Lektüre und ein fragmentarisches Briefkonzept an die Kaiserin Adelheid bekannt gemacht werden. – Eine Osterpredigt Liudprands von Cremona (um 960) (S. 20–34), enthält außer Erörterungen über die Menschwerdung